



FLAGGSCHIFF



1. Berliner SELBSTHILFE-TAG am 20. Juni 2015

28

29 Kunstwerkstatt und Integration



Sehr geehrte Mitgliedsverbände, verehrte Damen und Herren!



Nachdem der neu gewählte Vorstand seit nunmehr fast einem Jahr die bisherige langjährige Arbeit der LV Selbsthilfe fortführt, wurde ich gebeten, diesmal einige Informationen zu unserer Vorstandsarbeit zu geben.

Wir als Vorstandsmitglieder bemühen uns, die Mitgliedsvereine durch Informationen und Rundschreiben aktuell und zeitnah über Aktivitäten, wichtige Veranstaltungen, sozialpolitische Themen aus den eigenen Reihen der Mitgliedsverbände und den „Außeninformationen“ zu informieren. Darüber hinaus besuchen wir Vorstandsmitglieder Fortbildungsveranstaltungen, deren Inhalte dann auch an Sie weitergegeben werden.

Die LV Selbsthilfe ist auch weiterhin auf die Unterstützung ihrer Arbeit durch Spenden und ehrenamtliche Arbeit angewiesen. Aus diesem Grund hat der Vorstand eine Arbeitsgruppe Finanzen ins Leben gerufen, um gemeinsam auszuloten, wie und wo wir für unsere Vereinsarbeit noch Gelder akquirieren könnten, da wir uns in Vorbereitung und Planung diverser Fachtagungen und Veranstaltungen für 2015 befinden.

Zu dieser neuen Arbeitsgruppe gehörte auch Herr Gasch vom Allgemeine Blinden- und Sehbehindertenverein Berlin gegr. 1874 e. V. (ABSV). Leider erreichte uns die traurige und bewegende Nachricht, dass Herr Gasch plötzlich verstorben ist. Wir verlieren damit einen hochkompetenten Fachmann und aktiven Kämpfer für die Selbsthilfe. Wir werden ihn nicht vergessen! Lesen Sie den Nachruf auf Seite 24.

Weiter möchte ich berichten, dass unsere Antidiskriminierungsberaterin Frau Müller und ich, einen schwer behinderten Rollstuhlfahrer erfolgreich beim Sozialgericht als Beistand begleiten konnten. Bemerkenswert ist, dass sich die vorsitzende Richterin bei dem Betroffenen dafür entschuldigt hat, dass sie bei einer Begutachtung durch das Sozialgericht leider versäumt hatte, eine barrierefreie Gutachter-Praxis auszusuchen. Fazit: Sich wehren kann zum Erfolg führen!!!

Seit nunmehr 10 Jahren führe ich eine ehrenamtliche Sozialberatung rund um das Schwerbehindertengesetz durch. Ich besuche Fortbildungen, um immer auf dem „neuesten Stand“ zu sein. Da nun das Schwerbehindertenrecht novelliert werden soll und viele Veränderungen zu erwarten sind, bietet die LV Selbsthilfe zusammen mit dem Sozialwerk Berlin e.V. am 6.5.2015 eine Fachtagung zum Thema Weiterentwicklung der Versorgungsmedizinischen Grundsätze (Versor-

gungsmedizin-Verordnung) mit sehr kompetenten Referentinnen statt. Hierzu lade ich Sie herzlich ein!!! (Siehe Termine S. 40) Ich würde mich auch sehr freuen, wenn Sie Ihre für sich wichtigen Fragen vorab an mich richten könnten, damit in der Diskussion viele Fragen beantwortet werden können.

Des Weiteren befinden wir uns in der Planung und Durchführung des SELBSTHILFE-TAGES 2015 am Sa., 20. Juni 2015. Hierzu haben wir Sie im Rundschreiben 1/2015 gebeten, sich zu beteiligen und uns Ihre Ideen und Vorschläge z.B. für ein Rahmenprogramm zu übermitteln. Hier sind wir auf Ihre kompetente Hilfe und Wünsche sowie auf mögliche Spenden angewiesen. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, dass die ganze Stadt von diesem SELBSTHILFE-TAG 2015 reden soll!

Der Vorstand hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dass wir unter unseren Mitgliedsverbänden einen Fragebogen versenden werden, in dem wir Sie bitten, uns mitzuteilen, wo und wie wir Sie mit welchen Themen oder Problemen unterstützen können.

Die LV Selbsthilfe durfte in den letzten Monaten zwei neue Mitglieder begrüßen: aufgenommen wurde die Trigeminusneuralgie SHG Berlin, die für Menschen da ist, die unter chronischen Gesichtsschmerzen leiden. Ganz besonders freuen wir uns auch über die Neuaufnahme von InterAktiv e.V. in unseren Reihen, einem Berliner Verein, der sich insbesondere für Kinder und Jugendliche mit Behinderung und deren Familien mit türkischem Migrationshintergrund einsetzt (s. Kurzvorstellung S. 11). Damit hat die LV Selbsthilfe aktuell 65 Mitgliedsvereine.

Allen Vereinsmitgliedern möchte ich gerne noch zwei Lebensweisheiten mit auf den Weg geben:

Denke nicht so oft an das, was dir fehlt,
sondern an das, was du hast.

Und plötzlich weißt du:

Es ist Zeit, etwas Neues zu beginnen
und dem Zauber des Anfangs zu vertrauen.

Ich freue mich auf die weitere konstruktive Zusammenarbeit und Grüße Sie recht herzlich.

*Hannelore Rohde-Käsling
Vorstandsmitglied der LV Selbsthilfe Berlin e.V.
Arbeitskreis der Pankreatektomierten e.V. (AdP)*

Inhalt

Freude erleben – trotz Alzheimer	5
Vorsitzende der Alzheimer Angehörigen-Initiative ausgezeichnet	7
Umgestaltung des Olivaer Platz dringend erforderlich!	8
Lebenshilfe Berlin: Interessenvertreter trifft Sozialsenator	10
Neuer Mitgliedsverein: InterAktiv e.V.	11
Neuer Mitgliedsverein: Selbsthilfegruppe Trigeminus	13
Inklusionsbotschafter_innen gesucht	14
Gegen sexualisierten Missbrauch und Gewalt	15
Leistungsänderungen in der Pflegeversicherung	18
Kompaktbroschüre „Mein ganz normal anderes Kind“	22
Kindernetzwerk-Studie 2013/2014	23
Trauer um Dietmar Gasch	24
Herausforderung und Überforderung in der Selbsthilfe	26
Berliner SELBSTHILFE-TAG 2015	28
Hand und Herz - Kunstwerkstatt und Integration	29
Die Würde des Menschen bewahren	30
Berlinale 2015: Von der Schwierigkeit mit der Selbstbestimmung	34
Berlinale 2015: Nachlese	38
Beratung zum Schwerbehindertenrecht	39
Antidiskriminierungsberatung Alter oder Behinderung	39
Termine	40
Impressum	43
Berliner SELBSTHILFE-TAG 2015	44

Freude erleben – trotz Alzheimer

Die Selbsthilfegruppe der Alzheimer Angehörigen-Initiative in Berlin-Zehlendorf feierte ihr 20. Jubiläum

Anlässlich der Jubiläumsfeier am 22.09.2014 zum 20-jährigen Bestehen der Selbsthilfegruppe (SHG) der Alzheimer Angehörigen-Initiative (AAI) in Berlin-Zehlendorf hielt die pflegende Angehörige, Helga Schwarz, die seit 13 Jahren der Gruppe angehört, folgende Ansprache:

„Was hätte ich in all den Jahren bloß ohne die AAI getan? Wie viele Angehörige von Alzheimer-Kranken stand ich am Beginn der Entwicklung ratlos da. Ich habe auch erst Verdacht geschöpft, als das merkwürdige Verhalten meiner Mutter nicht mehr zu übersehen war. Heute weiß ich, dass die Krankheit zu diesem Zeitpunkt schon ziemlich fortgeschritten war und ich schon früher guten Rat gebraucht hätte.

Gerade noch rechtzeitig, bevor ich irgendwelche Weichen falsch stellen konnte, lernte ich die AAI kennen. Hier stieß ich nicht nur auf volles Verständnis für meine Lage und die Lage meiner Mutter, sondern vor allem auf Kompetenz. Beratung zum Umgang mit den oft unverständlichen Ausprägungen der Alzheimer-Krankheit erfuhr ich nicht nur von Frau Drenhaus-Wagner und anderen Mitarbeitern der AAI, sondern in sehr großem Maß

von den Mitgliedern der Zehlendorfer Gruppe. Was tut man nur, wenn beispielsweise

der Angehörige partout nicht in die Tagespflege will?

sinnlos große Mengen Lebensmittel einkauft?

große Geldsummen zuhause horchtet und behauptet das Geld zu brauchen?

sich Versicherungen oder Zweitschriftenabonnements aufschwätzen lässt oder solche kündigt, die noch gebraucht werden?

und besonders wenn der Angehörige noch mit einem Fahrzeug am Straßenverkehr teilnehmen will?

Hier waren die Gruppentreffen eine riesengroße Hilfe. Alles das hatten die anderen auch schon erlebt und hatten gute Tipps, oft auch Trostorte und ein aufmunterndes „das schaffen Sie auch“.

Wichtig war die Unterstützung der AAI beim Kampf mit der Bürokratie:

Wie beantrage ich richtig eine Pflegestufe?

Welche Geldtöpfe kann ich anzapfen, z.B. für Verhinderungspflege, häusliche Entlastungspflege, Kurzzeitpflege usw.?

Wie korrespondiere ich mit der

Krankenkasse, der Pflegekasse, dem Versorgungsamt?

Wie kriege ich einen Rollstuhl, einen Parkausweis für Behinderte?

Ach, es stürzt so vieles auf den Angehörigen ein, der sich plötzlich um Dinge kümmern muss, von denen er eigentlich keine Ahnung hat. Ohne die AAI ist das gar nicht zu schaffen.

Daneben kümmert sich die AAI um das seelische Wohl der Angehörigen, die bei den gemeinsamen betreuten Urlauben einmal so richtig ausspannen können. Die AAI organisiert Pflegekurse für Angehörige und nicht zu vergessen, die wichtigen jährlichen Symposien, die brennende Themen behandeln und manchmal überraschende Lösungen aufzeigen.“

Nach weiteren Ansprachen bei Kaffee und Kuchen und der Aufführung einer Kita-Gruppe spielte schließlich das Duo Little Rock auf und machte seinem Namen alle Ehre: Die über 50 Personen, die an der Feier teilnahmen, erlebten nun einen fröhlichen, ausgelassenen Nachmittag, der dem Motto der AAI alle Ehre machte: Freude erleben – trotz Alzheimer!

*Rosemarie Drenhaus-Wagner
Vorsitzende der
Alzheimer Angehörigen-Initiative*

*weitere Informationen:
www.Alzheimer-Organisation.de*



Frau Drenhaus-Wagner auf der Feier der SHG der AAI in Berlin-Zehlendorf

Berliner Ehrennadel für die Vorsitzende der Alzheimer Angehörigen-Initiative

Seit mehr als 20 Jahren engagiert sich Rosemarie Drenhaus-Wagner für pflegende Angehörige und ihre demenzerkrankten Familienmitglieder. Im Namen des Senators für Gesundheit und Soziales, Mario Czaja, verlieh Staatssekretär Dirk Gerstle ihr daher im Dezember 2014 die Berliner Ehrennadel. „Sie hat mit hohem persönlichem Einsatz die Alzheimer Angehörigen-Initiative aufgebaut. Ihr unermüdliches Wirken und ihr Tatenrang findet heute durch die Verleihung der Berliner Ehrennadel ihre Würdigung“, erklärte der Staatssekretär.

Die Alzheimer Angehörigen-Initiative arbeitet heute mit ungefähr 90 ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern. Sie bietet fachlich geleitete Angehörigengesprächs-Gruppen, telefonische und persönliche Beratungen, Einzel- und Gruppenbetreuungen, betreute Urlaube und soziale Aktivitäten wie Tanzcafés und Ausflüge an.

Seit 2013 arbeitet Frau Drenhaus-Wagner im Kompetenz-Team der bundesweit veröffentlichten Zeitschrift demenz.Das Magazin. Die Zeitschrift greift das Thema „Demenz“ als ein soziales und gesellschaftliches Phänomen auf und wendet sich an alle die mit dem Thema „Demenz“ direkt oder indirekt zu tun haben. Regelmäßig äußern sich pflegende Angehörige der Alzheimer Angehörigen-Initiative zu

den Themenschwerpunkten der Beilage demenz.Leben.

Darüber hinaus unterstützt Frau Drenhaus-Wagner viele Projekte beratend mit ihrer Expertise. Neuere Projekte sind das 2014 gegründete Dialogforum Demenz, durch dessen Aktivitäten politische Entscheider Demenz als gesamtgesellschaftliche Herausforderung begreifen sollen. Ebenfalls seit 2014 wirkt Frau Drenhaus-Wagner im Beirat des Projekts „Es war einmal ... Märchen und Demenz“ mit. Das Deutsche Zentrum für Märchenkultur widmet sich dem demografischen Wandel und hat das Projekt initiiert, um neue Wege in der Betreuung von Demenzerkrankten zu beschreiten.

Durch ihr unermüdliches Wirken stärkt Frau Drenhaus-Wagner nicht nur in Berlin lebende pflegende Angehörige und deren demenzerkrankte Familienmitglieder. Sie wirkt weit darüber hinaus im Sinne der kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit, die Alzheimer Gesellschaften leisten.

Christiane Sarr
Alzheimer Angehörigen-Initiative

weitere Informationen:
www.Alzheimer-Organisation.de

Umgestaltung des Olivaer Platz dringend erforderlich!

Auf den ersten Blick ein Platz, der den Kiez beleben könnte. Ein Platz der Begegnung und des Miteinanders! Allerdings nur, wenn er umgestaltet und die Barrierefreiheit gewährleistet wird.

Am 16. Januar 2015 fand eine Begehung des Olivaer Platzes mit der Bezirksverordneten Gerhild Pinkvoss-Müller (Charlottenburg-Wilmersdorf), Monica Schümer-Strucksberg (Förderkreis neuer Olivaer Platz), Monika Matschke (Vorsitzende des BSK Landesverbandes Berlin e.V.) und E.-H. Matschke (Vertreter sehbehinderter

Menschen im BSK) statt. Wir wollten uns aus Sicht behinderter Menschen ein eigenes Bild machen.

Fazit: Als BSK Vorsitzende bin ich entsetzt, wie ein Park „für Alle“ so aussehen kann und Menschen mit Behinderungen systematisch so ausgegrenzt werden.

Kaputte und verschobene Geh-



Hier geht es mit Rollstuhl nicht weiter...



Abhilfe wäre mit einer solchen Rampe geschaffen

wegplatten, überall Treppen, die von Rollstuhlfahrer_innen, Menschen mit Rollatoren und Kinderwagen nicht überwunden werden können und eine Gefahr darstellen. Eine „Rampe“ zum Spielplatz ist so steil, dass man mit den Fußrasten des Rollstuhls hängen bleibt und hier kein Kinderwagen händelbar ist.

Wenn schon eine Rampe, dann mit einer Steigung von 6% bis max. 12% nach DIN 18040-1. Es gibt auch sehr unübersichtliche Ecken, die unbedingt abgeschafft werden sollten, um kriminellen Übergriffen entgegen zu wirken.

Die Gehwege sind zu schmal und sollten mit neuen Platten belegt werden und eine Breite von 2m haben.

Mir kam eine Bemerkung zu Ohren, dass die Rollstuhlfahrer_innen, die in der Nähe wohnen, lieber zu Hause bleiben, als in diesen Park zu

fahren. Deshalb sei ein barrierefreier Park nicht nötig. Diese Bemerkung dürfen wir so nicht hinnehmen. Der Park muss für alle attraktiver und benutzbar werden. Die Hochbeete sollten mit Blumen bepflanzt werden.

Wenn alle Wege geglättet und überstehende Gully-Deckel abgesenkt werden, kann ich mir vorstellen, dass ein wirklich schöner Platz zum Erholen und Spielen entsteht.

Dann werden auch mehr Rollstuhlfahrer_innen diesen Platz gerne nutzen.

Und noch eine letzte Bemerkung: die Übergänge zur Straße müssen für Blinde und Sehbehinderte mit einem Leitsystem gekennzeichnet sein.

Die Bürgersteige müssen auf 3 cm (zurzeit 10 cm) abgesenkt werden, so dass auch Rollstuhlfahrer_innen die Straße überqueren können. Die Poller sollten an den Übergängen farbig gekennzeichnet werden.

Ich persönlich freue mich schon, diesen Platz nach der Umgestaltung wieder zu besuchen.

Monika Matschke
BSK – Landesverband Selbsthilfe
Körperbehinderter Berlin e.V.
Fotos: © E.-H. Matschke



Mit dem Rollstuhl kann man die Straße hier nicht überqueren

Lebenshilfe Berlin: Interessenvertreter trifft Sozialsenator

Seit Februar 2015 ist Sascha Ubrig als erster hauptamtlicher Interessenvertreter in der Lebenshilfe Berlin tätig. Bei einem Arbeitsfrühstück traf er Mario Czaja, den Senator für Gesundheit und Soziales.

Zu der Veranstaltung mit Vertretern aus dem Sozial- und Wirtschaftsbereich war Czaja als Referent eingeladen. Für Ubrig eine gute Möglichkeit, sich der Politik in seiner neuen Rolle vorzustellen. „Den Senator kenne ich ja schon eine ganze Weile“, berichtet Ubrig stolz.

„Ich bin für Menschen mit Beeinträchtigung da.“

Seine wichtigste Aufgabe sieht Ubrig darin, Menschen mit Beeinträchtigung zu unterstützen und für sie da zu sein: „Ich will hören, welche Sorgen und Probleme sie haben, und ihnen Rat geben. Die Anliegen diskutiere ich dann mit dem Vorstand.“

Bisher war Ubrig ehrenamtlich im Berliner Rat aktiv, der Selbstvertretung von Menschen mit Behinderung in der Lebenshilfe Berlin. Durch die Festanstellung mit 30 Wochenstunden kann er sich jetzt ganz auf die Arbeit konzentrieren und sich noch wirkungsvoller um die Anliegen von Klienten kümmern.

„Der Interessenvertreter soll Menschen mit Beeinträchtigung nach innen und vor allem auch nach außen vertreten“, ergänzt der Vereinsgeschäftsführer Daniel Fischer. „Gerade Berlin bietet viele Anlässe dazu. Durch die Schaffung einer hauptamtlichen Stelle wollen wir die Selbstvertretung

stärken und damit Inklusion fördern.“

Ubrig hat Unterstützung für seine Arbeit.

Eine hauptamtliche Assistenz sichert die notwendige Unterstützung. Mit 15 Wochenstunden begleitet die Pädagogin Anja Hahlweg Ubrig bei Terminen und der Vor- und Nachbereitung. „Seine Ideen und Vorstellungen stehen im Vordergrund“, erklärt Hahlweg. Aber auch in der restlichen Zeit ist Ubrig nicht allein. Seine Unterstützung ist eine Aufgabe für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle.

Erster Schritt: Sich bekannt machen. Ubrigs Ziel: „Ich möchte Erfolge haben.“ Dazu will er sich erst einmal einarbeiten und sich als Interessenvertreter bekannt machen. „Jetzt habe ich die Möglichkeit dazu“, sagt Ubrig, „und gehe in die Treffpunkte und zu Veranstaltungen.“

In dichter Folge hat er die ersten offiziellen Termine schon wahrgenommen. Am 20. Februar moderierte er beim Lebenshilfe Ball gemeinsam mit dem erfahrenen Moderator Markus Lau im Tandem. „So können mich gleich viele Leute kennenlernen“, freut sich Ubrig.

Quelle: Lebenshilfe Berlin

Neuer Mitgliedsverein: InterAktiv e.V. - Verein zur Förderung eines gleichberechtigten Lebens für Menschen mit Behinderungen



Die Gründung unseres gemeinnützig anerkannten Vereins „InterAktiv“ erfolgte im November 2011. Die Initiatorin und Gründerin Frau Sevgi Bozdağ hat es geschafft, dass sich in „InterAktiv“ Menschen verschiedenster Herkunft, Gesellschaftsschicht, Religion, aus verschiedensten Berufssparten, Jung und Alt, mit vielfältigem Wissen zusammengefunden haben. InterAktiv ist offen für all jene, die Ihre Erfahrungen und Kompetenzen miteinander teilen, anderen zur Verfügung stellen und gemeinsam zukunftsweisende Projekte auf den Weg bringen möchten; Projekte, die insbesondere um die besonderen Risiken von Kindern und Jugendlichen mit vielfältigen Entwicklungsherausforderungen und die besonderen Belastungen der Familien wissen und entsprechende Angebote vorhalten.

Unsere Arbeit ist vorrangig auf Menschen mit Behinderungen und Zuwanderungsgeschichte sowie deren Bezugspersonen gerichtet. Mit unserem Engagement wollen wir

aber alle Bevölkerungsgruppen erreichen. Wir sehen in erster Linie den Menschen und seine Potentiale. Körperliche, geistige oder seelische Beeinträchtigungen sehen wir als einen Ausdruck der Vielfalt, der den Wert menschlichen Lebens in keiner Weise herabsetzt. Wir sehen in jedem Menschen dessen Einzigartigkeit und Entwicklungsfähigkeit, unabhängig von den Einschränkungen, die zu seinem Leben gehören. Jeder Einzelne hat das Recht, über sein Leben selbst zu bestimmen. Wir sehen gegenseitige Akzeptanz, Verständnis, Respekt und Anerkennung als entscheidend und unabdingbar für ein gelingendes Zusammenleben.

Unsere Vision ist: Ein Für- und Miteinander, d.h. wechselseitige Beziehungen zwischen Menschen unterschiedlicher Kulturen bzw. mit und ohne Behinderungen. Das Überwinden von Unsicherheiten, Klischees und Barrieren. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, das Für- und Miteinander voranzutreiben, indem wir aufeinander zugehen, kommunizieren, uns austauschen und diskutieren, um so zueinander zu finden.

Unser Ziel ist die Schaffung einer inklusiven Gesellschaft, in der niemand benachteiligt und ausgeschlossen wird. Wir wollen mehr Lebensqualität und Selbstbestimmung, Chancengleichheit und volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für/von

Menschen mit Behinderungen.

Wir unterstützen die Familien auf vielfältige Weise. Zu unseren Hauptaufgaben gehören der Aufbau und die Begleitung von Selbsthilfegruppen Betroffener mit unterschiedlichen Krankheitsbildern und deren Angehöriger. So hat InterAktiv mit den in den letzten drei Jahren entstandenen zwei Gruppen für Mütter türkischer Herkunft mit behinderten Kindern angefangen, die Angebotslandschaft für Selbsthilfegruppen zu verändern. Seit Oktober 2013 gibt es zwei spezielle Selbsthilfegruppen für Angehörige von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen einmal mit Diabetes Typ

I zum anderen mit Epilepsie. Und seit Oktober 2014 auch eine Vätergruppe für Väter türkischer Herkunft und mit Kindern mit Behinderung. Weitere Selbsthilfegruppen wie Angehörigen-gruppe Autismus und Down-Syndrom sind im Aufbau und sollen ab Mai 2015 starten. Weitere Gruppen werden folgen.

Sevgi Bozdağ

1. Vorsitzende InterAktiv e.V.

www.interaktiv-berlin.de



Gruppentreffen InterAktiv e.V.



*Zu Ihrem 80. Geburtstag
gratuliert
die Berliner Selbsthilfe*

Gisela Kiank

*der Vorsitzenden des
Landesselbsthilfeverband
Schlaganfall-
und Aphasiebetroffener und
gleichartig Behinderter
Berlin e.V. - LVSB e.V.,*

recht herzlich

Neuer Mitgliedsverein: Selbsthilfegruppe Trigeminus

Wir sind eine Selbsthilfegruppe in Berlin für Menschen, die unter chronischem Gesichtsschmerz, der Trigeminusneuralgie, leiden.

Was wollen wir?

- bei der Bewältigung der Erkrankung helfen
- Tipps und Erfahrungen austauschen
- gemeinsam Fachwissen erarbeiten und dadurch lernen
- mit der Erkrankung zu leben
Ängste mildern
- Lebensqualität zurückerobern
- In der, und durch die Gruppe an Stärke gewinnen

Was bieten wir?

- monatliche Gesprächsrunden in lockerer Atmosphäre
- Verständnis in einer Gemeinschaft von „Gleicherkranken“
- Erfahrungsaustausch mit Betroffenen
- Vorträge von Referenten
- Vermittlung von Informationen

Kontakt:

*Norbert Jaitzig,
Norbert@tshg.org,
www.tshg.org*

Inklusionsbotschafter_innen gesucht

Kassel: Im Rahmen eines neuen von der Aktion Mensch geförderten Modellprojektes sucht der Behindertenverband Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland (ISL) Inklusionsbotschafter_innen mit verschiedenen Behinderungen. Sie sollen anhand ihrer eigenen Erfahrungen und guter Beispiele aufzeigen, wie die UN-Behindertenrechtskonvention umgesetzt und damit die Inklusion vorangetrieben werden kann. Hierfür sollen sie auch eigene konkrete Projekte durchführen.

„Neben der Vernetzung und Schulung von Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen können wir auch einige kleine Stipendien an behinderte Menschen vergeben“, erklärte Ottmar Miles-Paul, der das Projekt koordiniert. „Mit diesem Projekt wollen wir dazu beitragen, dass behinderte Menschen selbst in den Prozess der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention eingebunden werden und sich mit entsprechendem know how einmischen. Denn allzu oft wird noch zu viel über anstatt mit behinderten Menschen diskutiert.“

Die ISL vergibt insgesamt 20 Stipendien in Höhe von 100 Euro pro Monat für die Inklusionsbotschafter_innen, die sich verbindlich zur Durchführung eigener Projekte zur Umsetzung der UN-Behinderten-

rechtskonvention verpflichten. Bewerbungen von behinderten Menschen, die nicht auf ein Stipendium angewiesen sind und als Inklusionsbotschafter_innen oder Mentor_innen mitwirken wollen, sind ebenfalls herzlich willkommen.

Wer als Inklusionsbotschafter_in in diesem Projekt mitmachen möchte, muss sich dafür bewerben. Weitere Informationen finden Sie auf der Seite <http://www.isl-ev.de> unter dem Menüpunkt „Projekte“.

*Interessenvertretung
Selbstbestimmt Leben
in Deutschland (ISL)*

Ottmar Miles-Paul

Telefon:
0179 235 1063

E-Mail:
ottmar.miles-paul@bifos.de

Internet:
www.isl-ev.de

Gegen sexualisierten Missbrauch und Gewalt



Dr. Rudolf Turber

Seit mehr als 30 Jahren gibt es den „Internationalen Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen“. Weltweit setzen sich seit mehr als 30 Jahren Menschen für

die Beseitigung von Gewalt an und gegen die Diskriminierung von Frauen ein. Aus diesem Anlass wurde 2013 in der Bundesrepublik das Hilfetelefon „Gewalt gegen Frauen“ zur Beratung Betroffener eingeführt. Es ist Tag und Nacht unter der Rufnummer 0800 116 016 und per Online-Beratung auf www.hilfetelefon.de erreichbar: vertraulich, kostenfrei und in fünfzehn Sprachen verfügbar.

Im November 2014 rief Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig zu einer Selfie-Aktion „Gewalt gegen Frauen verletzt uns alle“ auf, um möglichst viele Menschen auf dieses Angebot aufmerksam zu machen und es in den sozialen Netzwerken zu verbreiten, da einer aktuellen Studie der EU zufolge jede dritte Frau in Deutschland von Gewalt betroffen ist. Viele Frauen, die unter körperlicher oder psychischer Gewalt leiden, wissen oftmals nicht, wem sie sich anvertrauen sollen.

Die Dunkelziffer liegt bei Frauen mit kognitiver Beeinträchtigung noch höher. Dabei belegen Studien, dass Gewalterfahrungen in Einrichtungen häufiger sind als im familiären Umfeld, obwohl sie dort auch durchaus durchlebt werden. Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung wissen häufig zu wenig über Sexualität, können sich aus Scham oder Unkenntnis oft nur unzureichend ausdrücken, befinden sich in Abhängigkeitsverhältnissen und anderen Machtstrukturen, die ein Offenbaren von Missbrauchshandlungen erschweren. Zahlreiche Beratungsstellen seien nicht auf die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung eingestellt.

Am 3. Dezember 2014 konnte die Bundesbehindertenbeauftragte Verena Bentele anlässlich des Internationalen Tages der Menschen mit Behinderung vor dem Deutschen Bundestag sprechen. Dem Bundestag gehört sie - anders als alle ihre Vorgänger - leider nicht an. In ihrer Rede forderte sie die Abschaffung der Einkommens- und Vermögensgrenze für Menschen mit Behinderung. Sie ging darüber hinaus auf die Entschädigung von Missbrauchsoffern ein, die in den Heimen der Behindertenhilfe und psychiatrischen Einrichtungen Unrecht erfahren haben und verlangte, die eklatante Benachteiligung von Missbrauchsoffern mit Behinderung zu beenden und endlich eine Lösung zu finden.

Bei der Lebenshilfe Berlin besteht seit dem 1. Juni 2014 eine Ombudsstelle zum Schutz gegen sexualisierte Gewalt an Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung. Ansprechpartnerin ist die Diplom-Psychologin Pia Witthöft. Sie studierte an der Freien Universität Berlin Psychologie, sammelte erste Erfahrungen bei der Lebenshilfe in Berlin und war später im klinischen Bereich in Freiburg sowie beim Frauennotruf tätig.



Pia Witthöft

Foto: Dr. Turber

Meines Wissens ist diese Ombudsstelle für erwachsene Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung die erste und bisher auch einzige für diesen Personenkreis in Deutschland. Sie ist „eine Anlaufstelle für die Beratung, Information und Unterstützung für Frauen und Männer mit Behinderung, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind und Hilfe suchen.“ Auch Männer können als Kinder und Jugendliche sexualisierter Gewalt ausgesetzt gewesen sein. In diesem Falle wäre

eine Beratung und Hilfe durch einen männlichen Psychologen sinnvoll. Ein weiterer großer Aufgabenkomplex ergibt sich für die Ombudsstelle aus der angebotenen Beratung für Angehörige und Freunde der Betroffenen und die Betreuerteams aus den Einrichtungen. Die bisherigen Erfahrungen der Ombudsstelle sind positiv.

Pia Witthöft betonte beim Interview, oft wüssten die Betroffenen oder ihr Umfeld einfach nicht, dass es überhaupt passende Hilfe gibt. Wichtig sei es, Vertrauen zu gewinnen und den Hilfesuchenden Mut zu machen. Dazu müsse man Betroffene zur Krisenintervention häufig auch selbst aufsuchen oder sie an einem neutralen Ort treffen, um Spannungen zu lösen. Der äußere Rahmen sei wichtig für die Bereitschaft sich mitzuteilen und zu öffnen. Solche Gespräche seien streng vertraulich und kostenfrei. Auf Wunsch erfolge die Beratung auch anonym. Bei dem ersten Zusammentreffen stehe die Frage im Mittelpunkt: „Was kann ich tun, wie geht es weiter, wo gibt es Hilfe?“

Es werden weiterführende Wege und Formen der Unterstützung gesucht. Bei einem Verdacht auf sexualisierte Gewalt müsse geprüft werden: „Was hilft bei der Klärung, was ist zu beachten? Menschen, die sexualisierte Gewalt erleben oder erlebt haben, leiden meistens sehr unter den Folgen, oft fällt es ihnen schwer, sich jemandem anzuvertrauen. Sie schämen sich oder fürchten, dass ihnen keiner

glaubt.“ Es geht hier um eine zeitnahe, unbürokratische, unabhängige Hilfe und Unterstützung.

Die Ombudsstelle vermittelt, vernetzt und koordiniert Beratungs- und Unterstützungsangebote in Berlin. Ihr Angebot ist trägerübergreifend.

Zu den Partnern ständiger Zusammenarbeit vor Ort gehören unter anderen:

- Weibernetz e.V., politische Interessenvertretung und Bundesnetzwerk von Frauen, Lesben und Mädchen mit Behinderung
- LARA, Krisen- u. Beratungszentrum für vergewaltigte und sexuell belästigte Frauen
- Tauwetter, Anlaufstelle für als Junge sexuell missbrauchte Männer

Wichtig ist die Vernetzung zielgruppenspezifischer Unterstützungsangebote und längerfristig eine möglichst nachhaltige und wirksame Veränderung von Strukturen und Bedingungen mit Gefährdungspotential. Das bedeutet die Entwicklung von Konzepten zur Prävention. Der beste Schutz vor sexuellen Übergriffen ist ein Klima von Transparenz und Offenheit in den Ein-

richtungen sowie die Förderung von Teilhabe und Selbstbestimmung entsprechend den Forderungen der Behindertenrechtskonvention. In diesem Sinne, sagte Frau Witthöft, müsse Prävention als fortlaufender Prozess gestaltet werden, der die Lebenswirklichkeit von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung auch nachhaltig erreicht.

Die Ombudsstelle wird zunächst für drei Jahre von der AKTION MENSCH finanziell unterstützt.

*Dr. Rudolf Turber
veröffentlicht in:
LIES 1/2015*

Kontakt zur Ombudsstelle:
*Pia Witthöft,
Diplom-Psychologin
Lebenshilfe gGmbH
10179 Berlin*

Telefon:
030. 82 99 98 – 171

Email:
pia.witthoeft@lebenshilfe-berlin.de

Leistungsänderungen in der Pflegeversicherung

Das Erste Pflegestärkungsgesetz entfaltet seit dem 01.01.2015 seine Wirkung. Es gelten die nachfolgend vorgestellten Änderungen. Die wichtigsten Änderungen des Pflege-Neuausrichtungsgesetzes aus der Sicht Pflegebedürftiger und ihrer Angehörigen Pflegegeld, Pflegesachleistung und zusätzliche Betreuungsleistungen. Die bisherigen Beträge wurden um vier Prozent aufgestockt.

Pflegestufe	0	I	II	III	Härtefall
Minuten täglicher Pflegebedarf insgesamt	< 90	90	180	300	>420
Davon Grundpflege in Minuten mindestens	1	46	120	240	>360
Monatliches Pflegegeld in €	-	244	458	545	545
Monatliches Pflegegeld bei gleichzeitig eingeschränkter Alltagskompetenz in €	123	316	545	728	728
Monatliche Pflegesachleistung in €	-	468	1.144	1.612	1.612 (bis zu 1.995 zus.)
Monatliche Pflegesachleistung bei gleichzeitig eingeschränkter Alltagskompetenz in €	231	689	1.298	1.612	1.612 (bis zu 1.995 zus.)

Pflegestufe	0	I	II	III	Härtefall
Zusätzliche Betreuungsleistungen bei eingeschränkter Alltagskompetenz - Grundbetrag	104	104	104	104	104
Zusätzliche Betreuungsleistungen ohne eingeschränkte Alltagskompetenz	-	104	104	104	104
Zusätzliche Betreuungsleistungen bei eingeschränkter Alltagskompetenz – erhöhter Betrag	208	208	208	208	208

Zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen

Die in der Tabelle aufgeführten Beträge für die zusätzlichen Betreuungsleistungen können (nur) als Sachleistung bei zugelassenen Leistungsanbietern in Anspruch genommen werden. Sie können jetzt aber auch für die hauswirtschaftliche Versorgung oder für die organisatorische, beratende oder emotionale Unterstützung pflegender Angehöriger eingesetzt werden.

Wer die monatliche Pflegesach-

leistung gewählt und diese nicht voll ausgeschöpft hat, kann den nicht genutzten Betrag bis maximal 40 % ebenfalls für Betreuungs- und Entlastungsleistungen einsetzen, sofern die Grundpflege und die hauswirtschaftliche Versorgung sichergestellt sind.

Kurzzeit- und Verhinderungspflege

Die Kurzzeitpflege kann weiterhin bis zu vier Wochen, die Verhinderungspflege künftig bis zu sechs Wochen im Jahr genutzt werden. Für sie

steht jeweils ein jährlicher Betrag von 1.612 € zur Verfügung.

Die Kurzzeitpflege kann um den vollen Betrag der Verhinderungspflege - also auf 3.224 € - aufgestockt werden, sofern die Verhinderungspflege ansonsten nicht in Anspruch genommen wurde. In einem solchen Fall kann die Kurzzeitpflege bis zu acht Wochen genutzt werden.

Auch Versicherte der Pflegestufe 0 können zukünftig die Kurzzeitpflege nutzen.

Der Anspruch auf Kurzzeitpflege in geeigneten Einrichtungen der Hilfe für behinderte Menschen und anderen geeigneten Einrichtungen besteht ohne Altersbeschränkung, wenn die Pflege in einer von den Pflegekassen zur Kurzzeitpflege zugelassenen Pflegeeinrichtung nicht möglich ist oder nicht zumutbar erscheint.

Die Verhinderungspflege kann um den halben Betrag der Kurzzeitpflege - also auf 2.418 € - aufgestockt werden, sofern die Kurzzeitpflege ansonsten nicht in Anspruch genommen wurde.

Tages- und Nachtpflege

Der Anspruch auf teilstationäre Tages- oder Nachtpflege besteht ab 01.01.2015 in Höhe von 1.612 € neben dem Pflegegeld oder der Pflegesachleistung und gilt auch für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz und der Pflegestufe 0. Sie ist künftig in vollem Umfang neben ambulanten Sach- und Geldleistungen nutzbar.



Pflegehilfsmittel

Die Leistungen für zum Verbrauch bestimmte Hilfsmittel steigt auf 40 €. Sie gelten auch für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz und der Pflegestufe 0.

Umbaumaßnahmen

Für Maßnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes können bis zu 4.000 € je Maßnahme in Anspruch genommen werden.

Wohngruppen

Bewohner/innen in ambulant betreuten Wohngruppen mit mindestens drei Pflegebedürftigen (mit einer Pflegestufe oder eingeschränkter Alltagskompetenz) erhalten pauschal 205 € monatlich zusätzlich, um eine gemeinschaftlich beauftragte Person zu finanzieren, die allgemeine organisatorische, verwaltende, hauswirtschaftliche, betreuende oder das Gemeinschaftsleben fördernde Tätigkeiten verrichtet. Auch Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz und der

Pflegestufe 0 können diese Leistung nutzen.

Zur Gründung ambulanter Wohngruppen stehen bis auf weiteres pro Person 2.500 € (maximal 10.000 € je Wohngruppe) für notwendige Umbaumaßnahmen in der gemeinsamen Wohnung zur Verfügung. Der Anspruch gilt auch für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz und der Pflegestufe 0.

Für Maßnahmen zur Verbesserung des individuellen Wohnumfeldes in ambulant betreuten Wohngruppen kann der Zuschuss von bis zu 4.000 € je Maßnahme und Person mehrmals gewährt werden. Pro Maßnahme steht einer Wohngruppe ein Gesamtzuschuss von maximal 16.000 € zur Verfügung.

Bezahlte Pflegezeit für Angehörige bei akuten Ereignissen

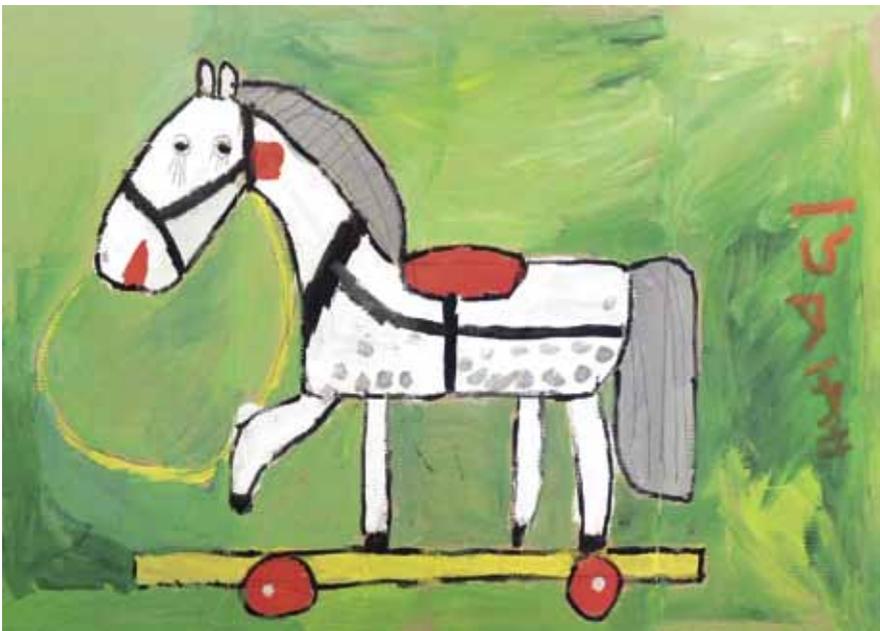
Angehörige, die akut die Pflege eines Angehörigen organisieren müssen, können sich zehn Tage lang vom Arbeitgeber freistellen lassen. Die Pflegeversicherung übernimmt in dieser Zeit mit etwa 90% des Nettolohnes das Pflegeunterstützungsgeld.

Das Bundesministerium für Gesundheit stellt eine Übersicht zu den Änderungen ab 01.01.2015 unter <http://das-aendert-sich-2015.de/> zur Verfügung.

*Claudia Groth
Kinder Pflege Netzwerk e.V.*

Foto:

© 4195088367 @photopin



ART und weise e.V.; Pferd auf Rädern

Kompaktbroschüre „Mein ganz normal anderes Kind“

Der Kinder Pflege Netzwerk e.V. hat seine Kompaktbroschüre mit dem Titel „Mein ganz normal anderes Kind – Frühe Hilfen, Beratung und Entlastung für Eltern von Kleinkindern mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung“ überarbeitet. Sie soll Eltern im Berliner Bezirk Treptow-Köpenick eine erste Orientierungshilfe bieten, wenn ihr Kind sich anders entwickelt oder mit einer Behinderung aufwächst. Dazu sind Hinweise auf gesetzliche Ansprüche und die kon-

kreten Ansprechpartner/innen im Bezirk aufgeführt.

Die Themen der Broschüre ergaben sich aus den Anfragen ratsuchender Eltern, die den Elternselbsthilfe-Verein regelmäßig erreichen. So werden die Leistungen der Kranken- und Pflegeversicherung, Nachteilsausgleiche nach dem Schwerbehindertenrecht und Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten mit den entsprechenden Anlaufstellen besprochen. Da die Broschüre im Rahmen der Frü-

hen Hilfen entwickelt wurde, ist sie vor allem für Eltern von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren gedacht.

Die Broschüre steht zum Download unter www.kinderpflegenetzwerk.de/pflege-projekte/elternbroschuere/ bereit.



Kindernetzwerk-Studie 2013/2014

Die Ergebnisse der Kindernetzwerk-Studie bescheinigen der Selbsthilfe wichtige Rolle für Eltern von Kindern mit Behinderung

Für die rund zwei Millionen Kinder mit Behinderung oder einer chronischen Erkrankung in Deutschland gibt es zahlreiche Unterstützungsangebote. Das Problem: Zu wenige Eltern wissen davon. Das zeigen die Ergebnisse der bisher größten Befragung unter fast 1600 betroffenen Familien im Auftrag des Kindernetzwerkes. Demnach haben rund 78 Prozent der Eltern keine Kenntnis über bestehende Maßnahmen zur Familienentlastung. Leistungen zur Frühförderung sind ebenfalls nur bei einem Drittel der Befragten bekannt.

„Die Studie macht deutlich, dass es ein großes Beratungs- und Informationsdefizit gibt. Diese Lücke muss geschlossen werden“, betonte Uwe Deh, Geschäftsführender Vorstand des AOK-Bundesverbandes, im Rahmen der Selbsthilfetagung „Familie im Fokus“ der AOK in Berlin. Hier seien auch die Kranken- und Pflegekassen in der Pflicht, sagte Deh: „Wir haben flächendeckend rund 700 Pflegeberater im Einsatz, die Eltern in solchen Situationen beraten und damit für Entlastung sorgen können. Offenbar ist das nicht ausreichend bekannt.“ Der

Befragung zufolge sind Klinikärzte (47 Prozent), Selbsthilfegruppen (34 Prozent) und Ärzte bzw. Therapeuten (28 Prozent) die ersten Anlaufstellen für Eltern von chronisch kranken oder behinderten Kindern. An die Kranken- und Pflegekassen wenden sich nur vier Prozent. Deh sprach sich deshalb für eine stärkere Vernetzung der beteiligten Akteure aus.

Die Ergebnisse der Kindernetzwerk-Studie 2013/2014

sind ab sofort verfügbar. Titel: Familie im Fokus - Die Lebens- und Versorgungssituation von Familien mit chronisch kranken und behinderten Kindern in Deutschland, Format DIN A4, gebunden, 34 Seiten

Diese Broschüre kann kostenfrei über das Kindernetzwerk bezogen werden, lediglich Versandkosten werden in Rechnung gestellt.

Außerdem ist kostenloser PDF-Download der Broschüre – unter www.kindernetzwerk.de/download/2014_AOK_KNW.pdf - möglich.

Weitere Infos zum Kindernetzwerk e.V. unter www.kindernetzwerk.de



Trauer um Dietmar Gasch

Die Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin trauert um Dietmar Gasch, der am 18.02.2015 unerwartet im Alter von 75 Jahren verstarb.

50 Jahre hat sich Herr Gasch ehrenamtlich für blinde und sehgeschwache Menschen eingesetzt und wurde dafür 2013 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Bundesverdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt. Sozialsenator Mario Czaja würdigte das Engagement

von Herrn Gasch anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes: „Dietmar Gasch hat sich nie gescheut, besonders schwierige Aufgaben zu übernehmen. So hat er sehr viel für die Interessen von Berlinerinnen und Berlinern mit Sehbehinderungen getan und engagiert sich auch im Ru-

hstand weiter. Dafür gebührt dem Ausgezeichneten unser Respekt und unser Dank“.



Dietmar Gasch arbeitete nach seinem Studium mehrerer Sprachen bis 2004 am slawischen Institut der Humboldt-Universität. Neben dieser anspruchsvollen Tätigkeit übernahm Herr Gasch 25 Jahre als Vorstandsmitglied Verantwortung für den ABSV, davon 12 Jahre in der Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden. Nach der Vereinigung hat Herr Gasch wesent-

lich dazu beigetragen, die Bezirksorganisation des Blinden- und Sehgeschwachenverbandes der DDR mit dem ABSV zusammenzuführen. Er war bis zuletzt Leiter der Bezirksgruppe des ABSV für blinde und sehbehinderte Menschen in Berlin-Lichtenberg, Gründungsmitglied des Lichtenberger

Bezirksbeirates für Menschen mit Behinderungen und wirkte in der von ihm mit begründeten Behindertenvertretung an der Humboldt-Universität als Vertrauensmann. Herr Gasch setzte sich auch in Elternbeiräten und in der bundesweiten Elternvertretung der Blinden- und Sehbehindertenschulen ein.

Von 2006 bis 2010 hat Herr Gasch unseren Weg im Vorstand der LV Selbsthilfe als Schatzmeister und darüber hinaus in mehreren Arbeitsgruppen mitgestaltet. Sei es in direkten Vereinsangelegenheiten wie seinem Aufgabenbereich Finanzen, behindertenpolitischen Themen wie bei der Arbeitsgruppe Berliner Behindertenverbände und -initiativen oder bei den großen Themen der Zeit wie in der Arbeitsgruppe Mensch und Ethik. Er war bis zuletzt bereit, die LV Selbsthilfe mit Rat und Tat zu unterstützen, und wir haben ihm viel zu verdanken.

Auch im Landesbeirat für Menschen mit Behinderungen und seinen Arbeitsgruppen hat sich Herr Gasch seit 2001 intensiv eingebracht. Als universell denkender Geist bedachte er dabei nicht allein die Bedürfnisse von blinden und sehschwachen Menschen, sondern setzte sich übergreifend für die Belange von Menschen mit Behinderungen und chronischen Krankheiten ein.

Das Lösen von komplexen Problemen und das Bewältigen von schwierigen Aufgaben war eine Herausforderung, der sich Dietmar Gasch

besonders gerne und gut stellte. Für diese Qualifikation als „Troubleshooter“ wurde Herr Gasch in seinen unterschiedlichen ehrenamtlichen Tätigkeitsfeldern sehr geschätzt und respektiert. Durch unermüdliches Anpacken und sich Einsetzen, gepaart mit einer umfassenden Bildung und hohen Sachkompetenz, hat Herr Gasch viel für die Selbsthilfe in Berlin auf der Landes- und Bezirksebene bewegen können. Sein Engagement beeindruckt im Ergebnis seiner großen Lebensleistung, aber vor allem in seiner unprätentiösen Haltung, die für uns alle nur Vorbild sein kann. Menschen wie Dietmar Gasch, die eine selbstlose und dabei sehr professionelle und wirkungsorientierte Kultur des Helfens vorleben, sind ein seltener Glücksfall für die Selbsthilfe.

Sein feiner Humor und seine freundliche Lebendigkeit werden uns fehlen. Wir trauern um ein großes Herz für die Selbsthilfe und werden Herrn Gasch dankbar in Erinnerung behalten. Dietmar Gasch hinterlässt eine Frau und zwei Töchter. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und seinen Freunden.

*Gerlinde Bendzuck
Vorsitzende
LV Selbsthilfe*

Foto: ABSV/Rändel

Hart an der Grenze – Herausforderung und Überforderung in der Selbsthilfe

Die Aufgaben scheinen nicht abzunehmen. Es wird immer mehr Arbeit anstatt weniger. Wenn das Arbeitspensum zur Belastung wird und die eigenen Grenzen überschritten werden, kann das Selbsthilfe-Engagement zur Überforderung werden.

Im Rahmen des Projekts „Coaching für Kümmerer“ wurden daher Methoden und Materialien entwickelt, die dabei unterstützen sollen, sich der eigenen Grenzen bewusst zu werden und zu lernen, sie zu achten. Darüber hinaus dienen sie aber auch dazu, innerhalb der Selbsthilfeorganisationen auf die Thematik der Überforderung aufmerksam zu machen und vorbeugend tätig zu werden.

Die im Projektverlauf erarbeiteten und erprobten Methoden und Materialien wurden in dem Handbuch „Hart an der Grenze – Herausforderung und Überforderung in der Selbsthilfe“ zusammengestellt. Als Schulungsbuch zeigt es anhand zahlreicher praxisnaher Beispiele und konkreter Handlungshilfen Wege auf, wie „Kümmerer“ – trotz aller Herausforderung – „gesund“ und motiviert bleiben können.

Das Handbuch beinhaltet Grundlagen zur Selbsthilfe, deren Möglichkeiten und Grenzen und es zeigt das Spannungsfeld zwischen Ehren- und Hauptamt auf. Neben Informationen zu „Überforderung“, „Stress“ und „Burn-out“ vermittelt das Handbuch Wissenswertes zur Prävention von Überforderung und gibt Anregungen, wie eine Organisation das Thema

durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit verbreiten kann. Ein eigens für die Thematik entwickelter Vortrag, eine exemplarische Darstellung des Aufbaus und Ablaufs eines entsprechenden Workshops, weiterführende Literaturhinweise, eine Checkliste zur Durchführung von Veranstaltungen und nicht zuletzt ein umfangreicher Methodenkoffer mit zahlreichen praktischen Anregungen zur Durchführung von Seminaren unterstützen Interessierte bei der Umsetzung von Maßnahmen.

Der entsprechende Flyer „Hart an der Grenze – Herausforderung und Überforderung in der Selbsthilfe“ fasst die wichtigsten Aspekte zum Thema Überforderung zusammen und bietet eine erste Orientierung für ratsuchende Männer und Frauen.

Das Handbuch und der Flyer können auf der Internetseite der BAG SELBSTHILFE unter „Projekte der BAG SELBSTHILFE Hart an der Grenze (Coaching für Kümmerer) Materialien (Downloads)“ als PDF-Dateien (derzeit leider nicht barrierefrei) heruntergeladen werden:

<http://www.bag-selbsthilfe.de/hart-an-der-grenze.html>

Einzelne Druckexemplare des Handbuchs oder des Flyers können auch bei der BAG SELBSTHILFE kostenfrei bestellt werden.

Die BAG SELBSTHILFE e.V., die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. und die Deutsche Leukämie- & Lymphom-Hilfe e.V. haben sich im Rahmen dieses vom BKK Dachverband geförderten Projekts zusammengeschlossen.

Kontakt:
BAG SELBSTHILFE e.V.

Sonja Liebherr,
Projektleiterin

Telefon:
0211 31006-55

Email:
sonja.liebherr@bag-selbsthilfe.de

Internet:
www.bag-selbsthilfe.de

Hart an der Grenze –

Herausforderung und Überforderung
in der Selbsthilfe





Berliner SELBSTHILFE-TAG 2015

Informativ, kreativ und vielfältig ...

Wann: Samstag, 20. Juni 2015, 14 bis 18 Uhr

Wo: Am Rolandufer (siehe Grafik auf letzter Seite) in der Nähe der U/S-Bahn Jannowitzbrücke in 10179 Berlin-Mitte (S-Bahn mit Aufzug, U-Bahn kein Aufzug)

...laden die Berliner Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeorganisationen die Berlinerinnen und Berliner zu einem gemeinsamen Mitmach-Fest ein.

Von 14 bis 18 Uhr empfangen Selbsthilfegruppen und Selbsthilfe-Organisationen an Gastgebertischen und Informationsständen interessierte Berlinerinnen und Berliner. Die Vielfalt des Berliner Selbsthilfe-Angebots zu unterschiedlichen Krankheitsbildern, Behinderungen oder Süchten für Betroffene und ihre Angehörigen präsentiert sich bei einem fröhlichen Straßenfest für Menschen aller Generationen und Nationalitäten. Persönliche Erfahrung aus der Selbsthilfearbeit steht im Mittelpunkt dieser Veranstaltung – von Mensch zu Mensch können sich Interessierte über die Vorzüge von Selbsthilfe und deren vielfältige Angebote informieren. Unterhaltung bietet ein buntes Bühnenprogramm mit Akteuren aus der Selbsthilfe. Geboten werden Musik, Theater und eine Modenschau mit Menschen mit Behinderungen und andere Highlights.

Organisiert wird der Berliner SELBSTHILFE-TAG von der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V. in Kooperation mit SEKIS, der Landesstelle für Suchtfragen e.V. und dem Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband. Weitere Unterstützer, wie z.B. der SoVD Landesverband Berlin-Brandenburg e.V., sind tatkräftig dabei.

Der Berliner SELBSTHILFE-TAG wird weitgehend barrierefrei gestaltet.

Ab sofort werden freiwillige Veranstaltungshelfer und -helferinnen gesucht, wir freuen uns über jede Unterstützung.

Weitere Informationen in Kürze auf der Internetseite:

www.selbsthilfe-tag-berlin.de

Kontakt:

Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V.

Littenstr. 108

10179 Berlin

Telefon:

030 / 27 59 25 25

info@selbsthilfe-tag-berlin.de

http://www.selbsthilfe-tag-berlin.de

Spenden sichern unsere Handlungsmöglichkeiten. Einfach spenden per Klick!

Hand und Herz - Kunstwerkstatt und Integration

Ein Projekt des ART und weise e.V. | Selbsthilfeverein zur Förderung von Kunst und Kultur

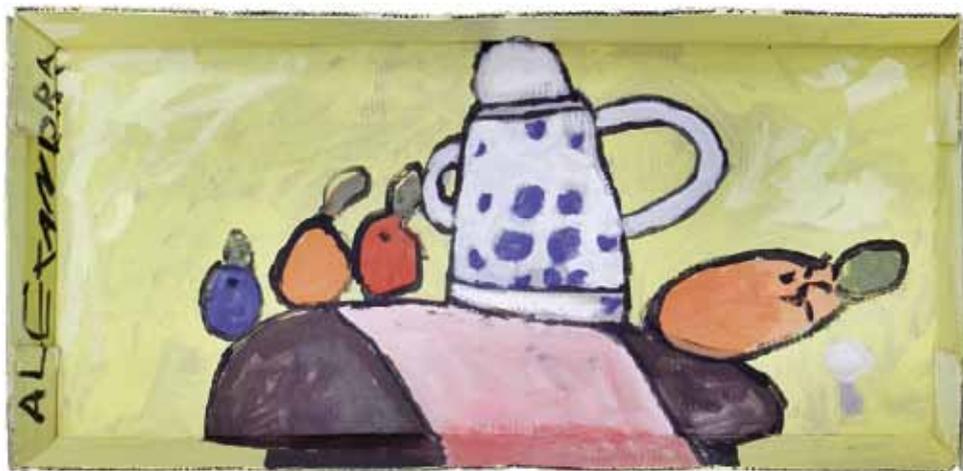
NEUER ARBEITSRAUM DRINGEND GESUCHT. WER KANN HELFEN?

ART und weise e.V. ist Initiator und Träger kreativer Förderprogramme für geistig und mehrfach behinderte Kinder und junge Menschen in Berlin. Seit 1991 begleiten Künstler des Vereins die Projekte „Künstler in der Schule“, „Kunst-Werkstatt-Schule“ sowie „Hand und Herz - Kunstwerkstatt und Integration“. In Kooperation mit der Helene-Haesusler-Schule und der Charlotte-Pfeffer-Schule, Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, in Berlin Pankow und Mitte und mit weiteren kommunalen Einrichtungen fördern Künstler die emotionale Ausdrucksfähigkeit von Men-

schen mit geistiger Behinderung und damit ihre Integration in bestehende gesellschaftliche Verhältnisse.

Am 25. März 2015 um 10.30 Uhr eröffnet ART und weise die Ausstellung „Das Blaue ist das Unsichtbare“ in der KLAX Kinderkunstgalerie, Schönhauser Allee 58A, 10437 Berlin, Öffnungszeiten Mo u. Do 10-14 Uhr, Mi u. Sa 13-18 Uhr.

ART und weise e.V.
Selbsthilfeverein zur Förderung von
Kunst und Kultur
Sitz:
ATELIER POHL
Cyanenstraße 9
10407 Berlin
Tel. 030 - 423 03 40



Gedeckter Tisch

Die Würde des Menschen bewahren

Unterwäsche für Menschen mit Pflegebedarf

Sie hat im hohen Alter etwas auf die Beine gestellt, das sich so manch 30-Jähriger nicht zutraut:

Sigrid Ladig wagte den Schritt in die Selbstständigkeit – und das auch noch mit einer eigenen Erfindung. Zusammen mit ihrer Schwester und ihrem Ehemann entwirft sie mit großem Erfolg Unterwäsche für Menschen, die zum Beispiel durch einen Unfall, eine Operation oder eine ständige Pflegebedürftigkeit unter Bewegungseinschränkungen leiden. Spezielle Schnitte machen es möglich, dass beim Anziehen der Wäsche weder Arme noch Beine bewegt werden müssen. Sowohl für die Betroffenen als auch für die Pflegenden bedeutet dies eine große seelische und körperliche Entlastung. Von der Idee bis zur Produktion halten Sigrid Ladig und ihre Schwester Gisela-Elisabeth Winkler die Fäden in der Hand.



Sigrid Ladig in ihrem Atelier

Flaggschiff: Frau Ladig, Sie sind Trägerin des Bayerischen Landespreises für ältere Menschen „Reife Leistung“. Worin besteht Ihre reife Leistung?

Sigrid Ladig (SL): Meine Leistung setzte sich aus mehreren Teilen zusammen. Zunächst habe ich in Zusammenarbeit mit meiner Schwester Gisela-Elisabeth Winkler und meinem Mann Volker Ladig Kleidung, insbesondere Unterwäsche für kranke, bewegungseingeschränkte Personen entwickelt. Wir ließen unsere Wäscheidee patentieren, gründeten die Firma Ladig & Winkler GmbH und vertreiben die Wäsche über das Internet.

Flaggschiff: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, im Alter von 69 ein Unternehmen zu gründen?

SL: Weil wir in der Familie gleichzeitig zwei verschiedene Pflegefälle betreuten, standen meine Schwester und ich in telefonischem Kontakt. Da das Bekleiden der Pflegebedürftigen immer schwieriger wurde, vor allem mit Unterwäsche, und wir nirgendwo geeignete Kleidung fanden, nähte ich die ersten Prototypen. Ich selbst, das gesamte Pflegepersonal und meine Schwester waren begeistert. So kam es, dass eines Tages sie die Firmenedee aussprach: „Was wir brauchen, benötigen andere auch.“

Da ich Schneidermeisterin bin, sorgte ich für alle schneidertechnischen Voraussetzungen, Frau Winkler übernahm die Geschäftsführung und viele andere Aufgaben. Sie erfand für die neue Unterwäsche den Namen saba Wäsche, ich das Logo. Gemeinsam entwickelten wir Anzieh-Techniken für die verschiedenen Behinderungen.

Flaggschiff: Gab es besondere Schwierigkeiten bei der Unternehmensgründung, die Sie auf Ihr Alter zurückführen würden?

SL: Ich hatte bei einer Veranstaltung des örtlichen Hospizvereins die saba Wäsche vorgestellt. Die Anwesenden, darunter auch der Vorsitzende des Hospizvereins und zugleich Leiter einer örtlichen Bankfiliale, waren begeistert. Darum suchten mein Mann und ich ihn gleich am nächsten Tag auf, um zu fragen, ob wir über unsere Hausbank einen Kredit bei der KfW Bank bekommen könnten. Aber der Bankdirektor erklärte, dass wir für eine Kreditvergabe zu alt seien. Er war nicht bereit, mit uns darüber zu verhandeln oder einen entsprechenden Antrag an die KfW Bank weiterzuleiten.

Flaggschiff: Was würden Sie als erfahrene pflegende Angehörige sagen: Welche Unterstützung benötigen pflegende Angehörige (zumeist Frauen) am dringendsten von staatlicher Seite?

SL: Da die Zeit für die Pflegenden

viel zu knapp ist, um alle Aufgaben zu bewältigen, wäre eine umfassende Aufstellung aller örtlichen und überörtlichen Hilfsangebote notwendig. Dieses Verzeichnis, das alle denkbaren Bedürfnisse abdeckt, sollte von Sozial- und Versorgungsämtern, Krankenhäusern, Ärzten, Pflegestützpunkten an die Pflegepersonen ausgegeben werden.

Gisela-Elisabeth Winkler (GEW): Personen, die die Pflege von Angehörigen übernehmen, sollten pflegerisches Wissen schnell, gezielt und pflegebegleitend erhalten, während die kranken Angehörigen betreut werden.

Für Sozialstation, Hauspflege und Pflegeeinrichtungen müssen objektive Bewertungen eingeführt werden, die sich an der Patientenzufriedenheit orientieren.

Häufig vereinsamen pflegende Angehörige. Ärzte, Krankenhäuser, Pflegestützpunkte, Pflegestationen oder Gemeinden könnten hier Angebote für Selbsthilfegruppen oder zur Vernetzung erstellen.

SL: Darüber hinaus sehe ich viele Möglichkeiten für den Staat, bei den neuen Formen des Generationen übergreifenden Zusammenlebens, tätig zu werden. Diese Lebensform ist ebenso während der Zeit der Pflege sehr hilfreich wie auch danach, denn Hilfsangebote sind vor Ort und Vereinsamung wird vorgebeugt. Dazu muss die notwendige Infrastruktur durch geeignete Immobilienparks geschaffen werden.

Flaggschiff: Was kostet ungefähr die saba Wäsche?

GEW: Um die 39 Euro pro Stück. Das ist sehr knapp kalkuliert, weil wir nur hochwertiges Material verwenden, das, ebenso wie die fertige saba Wäsche, in Deutschland hergestellt wird.

Flaggschiff: Können die Kosten für die Wäsche von der Krankenkasse oder Pflegeversicherung übernommen werden?

SL: Damit die Kranken- bzw. Pflegekasse die Kosten routinemäßig übernimmt, bedarf es entsprechender



Messe iENA 2008: S. Ladig und G.-E. Winkler erhielten die Goldmedaille für saba Wäsche

Gutachten, die zu teuer für uns sind.

Flaggschiff: Was würden Sie anderen älteren Menschen empfehlen, die über eine Firmengründung oder einen beruflichen Neustart nachdenken?

SL: Dazu sind viele Vorüberlegungen notwendig, die sich am Markt, an

der Wirtschaft, den Bedürfnissen orientieren müssen. Aber wenn man die betreffenden Fragen positiv beantworten kann, würde ich jedem den Mut wünschen, die Firmengründung zu starten.



saba Damenhemd geöffnet: saba Unterwäsche anziehen - ganz einfach!

GEW: Jeder Gründer ist Manager, Buchhalter, Produktentwickler, Sekretärin usw. in einer Person. Darum sollte er vielseitigen Rat einholen, z.B. bei IHK, Handwerkskammer oder staatlichen Kursen.

Ältere Menschen müssen abwägen, ob sie die Kraft für alle zukünftigen Aufgaben aufbringen werden.

SL: Aber niemand sollte sich von dem Start abhalten lassen, nur weil er von einer Bank abgewiesen wird, sondern die Firmenidee mehreren Banken vorlegen. Und wenn es mit der finanziellen Hilfe nicht klappt, weil man „angeblich“ zu alt ist, sollte jeder wissen, dass es die Antidiskriminierungsberatung gibt, die helfen kann.

Flaggschiff: Wir bedanken uns herzlich für das Gespräch!

Das Gespräch führte Franziska Müller von der Antidiskriminierungsberatung Alter oder Behinderung.

Weitere Infos zu der Unterwäsche für pflegebedürftige Menschen finden Sie unter www.saba-waesche.de

Das ungekürzte Interview finden Sie auch auf unserer Webseite unter <http://lv-selbsthilfe-berlin.de/aktuelles/>



SoVD INKLUSIONS-LAUF
Samstag, 06.06.2015 www.inklusionslauf.de

DBSV
Deutscher Blinden- und
Sehbehindertenverband e.V.

EBZ

SoVD
Sozialverband
Deutschland

- Bambinilauf 400 m
- 4 x 400 m Staffellauf
- 5 km- | 10 km-Lauf

Jogger, Rollifahrer,
Walker, Skater
willkommen!

Tempelhofer Feld
Berlin
Beginn 12:00 Uhr



Mitlaufen
lohnt sich
Wertvolle Preise
zu gewinnen



Berlinale 2015: Von der Schwierigkeit mit der Selbstbestimmung

Selbstbestimmung heißt eigentlich, dass man selbst und frei über das eigene Leben bestimmen kann. Doch das ist nicht immer ganz so einfach.

Welche Probleme da erst für Menschen mit einer schweren Erkrankung oder einer Behinderung auftreten können, zeigten gleich drei Filme auf der diesjährigen Berlinale.

Besonders hart traf es dabei die 16-jährige Nena (gespielt von Abbey Hoes) in dem Jugendfilm „Nena – viel mehr geht nicht“ von Saskia Dieing. Denn ihr gelähmter Vater (Uwe Ochsenknecht) hat nur noch einen Wunsch: Er möchte sterben. Aber für einen baldigen Tod braucht er tatkräftige Unterstützung. Doch seine Bitte um Hilfe überfordert schon die Er-



„Nena“: Was soll man tun, wenn der eigene Vater nur noch sterben möchte? Nadine Maas © Key Film / Coin Film

wachsenen in seiner Umgebung. Für seine Tochter bedeutet sie aber das abrupte Ende ihrer Kindheit.

Ein kleiner, sehr unsentimentaler Film, der im Wesentlichen von seinen beiden starken Hauptdarstellern und der von ihnen gezeigten sehr engen und liebevollen Vater-Tochter-Beziehung lebt.

zerbricht. Vorlage war ein Theaterstück des Schweizer Autors Lukas Bärfuss, der Film geht aber in einigen Erzählsträngen darüber hinaus.

In beiden möchte Doras Mutter nicht, dass ihre Tochter ihr Leben in einem Dämmerzustand verbringt und setzt kurzerhand alle Medikamente ab, die die 18-jährige seit Jahren se-



„Dora oder Die sexuellen Neurosen unserer Eltern“: Was soll man tun, wenn man mit der Partnerwahl der Tochter nicht einverstanden ist?

© Oliver Vaccaro

Deutlich härter geht es in „Dora oder die sexuellen Neurosen unserer Eltern“ von Stina Werenfels zu, in dem eine Familie an der gelebten Sexualität der geistig behinderten Tochter

dieren. Doch Dora nutzt diese neue Freiheit vor allem, um ihre neuentdeckte Sexualität offensiv auszuleben. Nach einigen Fehlversuchen folgt sie schließlich einem Fremden

auf die Herrentoilette. Was nun folgt, sieht für den Zuschauer wie eine Vergewaltigung aus: schnell, brutal und schmerzhaft. Zur Anzeige kommt es nur nicht, weil Dora bei der Polizei angibt, dass sie das „schön“ fand. Sie ist überzeugt, dass sie und der Fremde nun ein Liebespaar sind. Tatsächlich bleibt es nicht bei dem einen Treffen. Das stellt ihre Eltern auf eine harte Probe, zumal sich schon bald ein Enkelkind ankündigt.

Im Stück entscheidet sich die Mutter letztlich für eine Sterilisation der Tochter. Der Film geht hier einen anderen Weg, der aber schon deshalb filmisch nicht gut funktioniert, weil außer der stark spielenden Victoria

Schulz als Dora die anderen Schauspieler und damit ihre Figuren einfach zu blass bleiben.

Der lebensnaheste und damit spannendste Film dieser drei ist „Die Menschenliebe“ von Maximilian Haslberger, der bereits im Vorfeld des Festivals den FIRST STEPS AWARD für den besten Dokumentarfilm gewonnen hat.

Mit ganz erstaunlicher Offenheit gewähren darin zwei Menschen mit Behinderungen intime Einblicke in ihre Bemühungen um eine befriedigende Sexualität und ihre große Sehnsucht nach Liebe.

Sven sitzt im Rollstuhl und wünscht



„Die Menschenliebe“: Was soll man tun, wenn man Sex haben möchte, aber keinen Partner findet? © Sebastian Mez



Gewinner des diesjährigen First Steps Awards: „Die Menschenliebe“ von Maximilian Haslberger © Sebastian Mez

sich eine feste Beziehung. Bis dahin versucht er seine sexuellen Bedürfnisse mit männlichen und weiblichen Prostituierten zu erfüllen. Doch auch das geht nicht konfliktfrei ab.

Joachim hingegen unterscheidet ähnlich wie Dora kaum zwischen Sex und Liebe. Als Folge führen seine verliebten Annäherungsversuche an eine Prostituierte schnell zu einem Bordell-

verbot. Jochen versucht allerdings weiter, für seine Liebe zu kämpfen. Ein Entschluss, auf dem seine Umgebung und besonders seine Schwester, die sich um ihn kümmert, nur mit großem Unverständnis reagieren.

Ein sehenswerter Film, der hoffentlich noch den Weg ins Kino finden wird.

Katharina Diekhof

Berlinale 2015: Nachlese



Berlinale Ticket Counter
© Diekhof

Auf den Internationalen Filmfestspielen Berlin wurden an 10 Tagen im Februar 441 Filme in insgesamt 975 öffentlichen Vorführungen gezeigt. Die Anzahl der verkauften Karten lag auch diesmal wieder deutlich über 300.000. In vielen Aufführungen saßen Menschen mit Behinderungen im Publikum.

Speziell für Sehbehinderte gab es 2015 drei Aufführungen deutscher Filme mit Audiodeskription. Außerdem wurden bei zwei weiteren Vorführungen Gebärdendolmetscher für das Filmgespräch im Anschluss engagiert, um so auch Gehörlose mit einzubinden.

Beides Angebote, die nach Angaben der Berlinale sehr gut genutzt wurden, ebenso wie die Angebote des Festivals für Rollstuhlfahrer_innen.

Eine der wichtigsten Änderungen zu den Vorjahren war die Schaffung eines speziellen Ticketcounters für Menschen mit Behinderungen in den Potsdamer Platz Arkaden, an dem man außer Tickets auf Wunsch auch eine Beratung bekam. Laut Berlinale wurde dieser neue Schalter „gut angenommen und es gab ein überaus positives Feedback“.

Leider gibt es wie in den Vorjahren keine Erhebung seitens des Festivals, wie viele Tickets an dem Schalter tatsächlich verkauft wurden oder wie viele ermäßigte Karten an den Tageskassen mit einem Behindertenausweis erworben wurden.

Katharina Diekhof

Beratung zum Schwerbehindertenrecht



LV Selbsthilfe Vorstandsmitglied Hannelore Rohde-Käsling (Foto) bietet unseren Mitgliedsvereinen die Möglichkeit, sie ehrenamtlich als Referentin zum Antragsverfahren zum Schwerbehindertenrecht einzuladen.

Viele chronisch kranke oder behinderte Menschen in Selbsthilfegruppen haben nicht genug Wissen zur Einstufung als Schwerbehinderte.

Frau Rohde-Käsling berät zu folgenden Themen:

Fragen zur Antragstellung,
Verschlimmerungsantrag oder Neufeststellungsantrag,
Widerspruchsverfahren,
Gleichstellungsantrag,
Klage beim Sozialgericht,
Wiedereingliederung in das Arbeitsleben.

Termine vereinbaren Sie bitte über die Geschäftsstelle der LV Selbsthilfe Berlin e.V. unter Tel.: (030) 27 59 25 25 oder info@LV-Selbsthilfe-berlin.de

Die Antidiskriminierungsberatung Alter oder Behinderung

ist ein Projekt der LV Selbsthilfe Berlin e.V. Wir bieten Beratung und Unterstützung für Menschen, die sich auf Grund einer Behinderung oder auf Grund Ihres (Lebens-) Alters diskriminiert sehen. Die Beratung ist kostenlos, professionell und vertraulich.

Termine nach telefonischer Absprache

unter

030/ 27 59 25 27

oder

mueller@LV-Selbsthilfe-berlin.de

Sprechzeiten:

Di.: 9 -13 Uhr

Do.: 13 -17 Uhr



Antidiskriminierungsberatung
Alter oder Behinderung

Termine

4. bis 10. Mai 2015
Woche der pflegenden Angehörigen

Programm und Infos unter www.woche-der-pflegenden-angehoerigen.de/

Dienstag, 5. Mai 2015, Start 11 Uhr – Protestdemonstration mit dem Motto „Aufzug statt Auszug“ anlässlich des Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen,

Treffpunkt ist das Bundeskanzleramt. Von dort aus wird sich der Demonstrationszug in Richtung Brandenburger Tor in Bewegung setzen. Weitere Infos unter www.bbv-ev.de

Samstag, 6. Juni 2015, Beginn 12 Uhr SoVD Inklusionslauf auf dem Tempelhofer Feld, Gemäß dem Motto: „Gemeinsam aktiv für die gute Sache“ sollen alle sporadisch und individuell sporttreibende Menschen angesprochen werden. Teilnehmen kann jeder, der Spaß, Freu-

de und Wohlwollen an der Bewegung hat und auf seine individuelle Weise laufen oder fahren kann. Bambini Lauf 400 m, 4x400 m Staffellauf, 5 km-Lauf und 10 km-Lauf. **Anmeldung und Infos** unter www.inklusionslauf.de

LV Selbsthilfe Berlin e.V.

Mittwoch, 6. Mai 2015, 15-18 Uhr Fachtagung: Weiterentwicklung der Versorgungsmedizinischen Grundsätze (VersMedV), im **Sozialwerk Berlin e.V.**,

Humboldtstraße 12, 14193 Berlin, **Veranstalter:** Sozialwerk Berlin e.V. und LV Selbsthilfe Berlin e.V., **Infos** unter www.lv-selbsthilfe-berlin.de

Samstag, 20. Juni 2015, 14 bis 18 Uhr Berliner SELBSTHILFE-TAG 2015 –Straßenfest– Informativ, kreativ und vielfältig...
Wo: Am Rolandufer in der Nähe der Jannowitzbrücke in 10179 Berlin-Mitte (U/S-Bahn Jannowitzbrücke, S-Bahn mit Aufzug, U-Bahn kein Aufzug)

Die Berliner Selbsthilfegruppen und Selbsthilfeorganisationen laden alle Berlinerinnen und Berliner zu einem gemeinsamen Mitmach-Fest ein (s. Seiten 28 und 44)

Deutsche Rheuma-Liga Berlin e.V.

Samstag, 25. April 2015, 18 Uhr

Benefizkonzert: „Von Berlin nach Paris“, Programm: Chorkonzert französischer Komponisten mit Werken von Faure u.a.m. mit dem Vokalkolleg, Leitung: Sabine Fenske. **Eintritt gegen Spende:**

12 €/6 € ermäßigt, **Ort:** St. Lukas Kirche Kreuzberg, Bernburger Str. 3-5, 10963 Berlin, **Information und Anmeldung:** Gerd Rosinsky, **Tel.:** 0170 - 935 79 75 oder rosinsky@freenet.de

Mittwoch, 29. April 2015, 16:30-18 Uhr

Rheumatage Tempelhof: „Wenn die Hände schmerzen! Was kann ich selbst tun. Ursachen und Behandlungen aus physiotherapeutischer Sicht.“

Ort: Deutsche Rheuma-Liga Berlin e.V.,

Therapie-, Beratungs- und Selbsthilfzentrum, Mariendorfer Damm 161a, 12107 Berlin

Information und Anmeldung: Yasmin Schulze, Tel. 32 290 29 51 oder schulze@rheuma-liga-berlin.de

Mittwoch, 27. Mai 2015, 16:30-18 Uhr

Rheumatage Tempelhof: „Sozialrechtliche und Sozialversicherungsrechtliche Aspekte einer chronischen rheumatischen Erkrankung“, **Referent:**

Dr. Robert Heimbach, Rechtsanwalt, **Ort:** Deutsche Rheuma-Liga Berlin e.V.,

Therapie-, Beratungs- und Selbsthilfzentrum, Mariendorfer Damm 161a, 12107 Berlin

Information und Anmeldung: Yasmin Schulze, Tel. 32 290 29 51 oder schulze@rheuma-liga-berlin.de

AdP e.V.- Bauspeicheldrüsenerkrankte

Montag, 20. Apr. 2015, 15.30-17.30 Uhr

Onkologische Psychologie – Umgang mit der Krankheit, **Referentin:** Dipl.-Psych. Frau Barbara Zwikirsch

Ort: Brandenburgische Str. 80, 10713 Berlin

Mo., 15. Juni 2015, 15.30-17.30 Uhr
Die Verdauung bei Pankreaserkrankung

Referentin: Oberärztin Frau Dr. Kathrin

Osthoff, Klinik am See, Rüdersdorf
Ort: Brandenburgische Str. 80, 10713 Berlin



ART und weise e.V.; Gebrüder Grimm (o.) und Künstler in Aktion (u.)



Impressum

Vorstand der Landesvereinigung Selbsthilfe e.V.

Vorsitzende:

Gerlinde Bendzuck

Weitere Vorstandsmitglieder:

Daniel Fischer

Jörg Sendlewski

Reiner Tippel

Marianne Schumacher

Hannelore Rohde-Käsling

Auf Anforderung erhalten Sie in der Geschäftsstelle kostenlos unsere Mitgliederbroschüre der Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin.

Das FLAGGSCHIFF steht Ihnen auch zum kostenlosen Download zur Verfügung:

www.lv-selbsthilfe-berlin.de/publikationen-downloads

Ihre Bestellung richten Sie bitte an:

Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V.
Littenstr. 108

10179 Berlin

Telefon: 030/ 27 59 25 25

Email: info@lv-selbsthilfe-berlin.de

www.lv-selbsthilfe-berlin.de

Ihre Spende ist willkommen!

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

Konto: 3101 800

BLZ: 100 205 00

BIC: BFSWDE33BER

IBAN: DE07 1002 0500 0003 1018 00

Einfach spenden per Klick!

<http://bfs-spenden.lv-selbsthilfe-berlin.de>

Das FLAGGSCHIFF, Heft: 1/2015, März 2015

Die Zeitschrift erscheint jährlich mit drei Ausgaben. Ihr Bezug ist kostenfrei. Die Verteilung erfolgt nach Maßgabe des Herausgebers. Weitere Exemplare können in der Geschäftsstelle angefordert werden. Namentlich gekennzeichnete Beiträge repräsentieren nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers und der Redaktion.

Einsendeschluss für Beiträge im nächsten Heft ist der 26. Juni 2015.

Herausgeber:

Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V. (LV Selbsthilfe Berlin)

Redaktion: Franziska Müller, Dr. Rudolf Turber

Layout: Frank Katzenellenbogen

Druck: OKTOBERDRUCK AG, Rudolfstr. 1 - 8, 10245 Berlin



Berliner SELBSTHILFE-TAG 2015

Landesvereinigung **Selbsthilfe** Berlin e.V.



Wann: Samstag, 20. Juni 2015,
14 bis 18 Uhr

Wo: Am Rolandufer in der Nähe
der U/S-Bahn Jannowitzbrücke
in 10179 Berlin-Mitte
(S-Bahn mit Aufzug,
U-Bahn kein Aufzug)



Landesvereinigung **Selbsthilfe** Berlin e.V.
(LV **Selbsthilfe** Berlin)
Littenstr. 108
10179 Berlin
Telefon: 030/ 27 59 25 25
Telefax: 030/ 27 59 25 26
Email: info@lv-selbsthilfe-berlin.de
Internet: www.lv-selbsthilfe-berlin.de

Mit freundlicher Unterstützung
der
AOK Nordost



Mitglied der BAG SELBSTHILFE